

firchlichen Handlungen, werden diese Hallen noch jetzt verwendet. — Einige derselben sind sehr alt. Die älteste, den Bau bezeichnende Inschrift, die ich aufgefunden, war vom Jahr 1130. —

Nachdem ich in meiner angenehm belehrenden Begleitung gegen eine halbe Stunde diese steinernen Wölbungen durchwandert, mich an dem Ernst, der Würde und Schönheit des Baus in allen seinen Theilen, wie im Ganzen wahrhaft erhoben hatte, suchte ich das Freie wieder auf. Der Kirchhof mit seinem Grün, wenn auch auf die schmalsten Streifen beschränkt, das hellere Tageslicht, wenn auch durch Dünste gedämpft, die milde Wärme draußen gegen die Grabeskälte innerhalb, gewährten einen Contrast eigenthümlichster Art. — Der junge Geistliche wollte noch im Innern des Gebäudes bleiben, wir sagten uns also zum zweitenmal ein herzliches Lebewohl.

Draußen fand ich auch meinen schwarzen Kohnndiener wieder, der mich mit Stolz fragte: „Nun, was sagen Sie zu unserer Kirche, Herr!“ — Ich konnte nur das Beste sagen, beschaute mir auch von Außen den Bau noch aufmerksam, und warf einen Blick auf die Umgegend und den Theil der Stadt den man von hier übersieht.

Da fiel mir in dem Wald von Dampffschornsteinen, der nach allen Himmelsgegenden sich erhebt, ein mächtiger schwarzer Riese auf; es war der „great Chimney,“ der diesen Namen *κατέξοχνη* führt. In der That ragte die dunkle Rundsäule desselben ordentlich schauerlich empor in dem ziehenden Gewölk schweflicher und schwarzer Dämpfe. Ich fragte den Kirchendiener der mich begleitet hatte: „das ist wohl der berühmte große Chimney?“ —

„Ja wohl, Sir.“